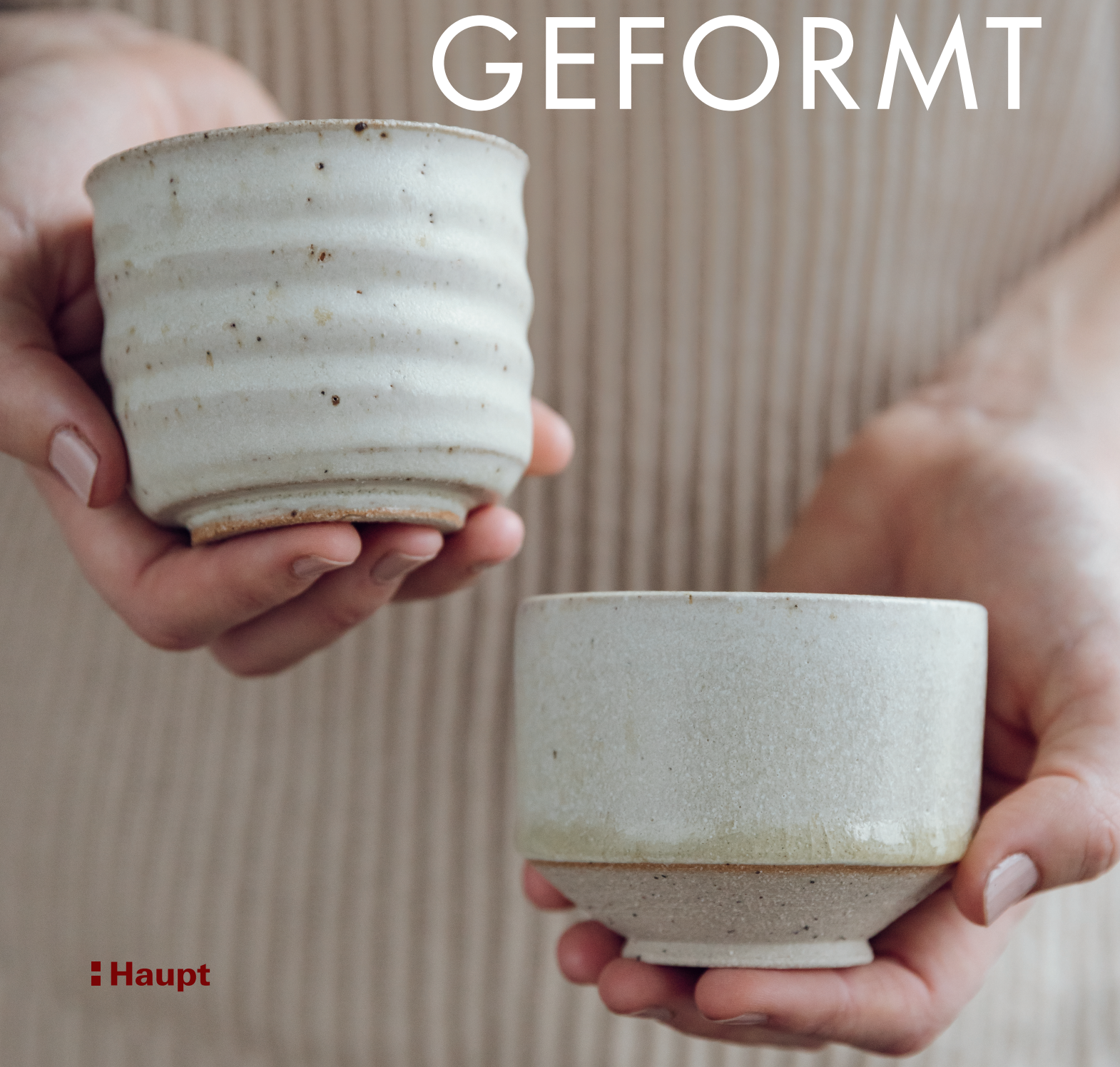


LILLY MAETZIG

AUF DER SCHEIBE GEFORMT

Keramik für zu Hause –
schlicht & chic



1. Auflage: 2025

ISBN 978-3-258-60298-1

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2025 für die deutschsprachige Ausgabe:

Haupt Verlag, Bern

Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung des Verlages ist unzulässig.

Aus dem Englischen übersetzt von Monika Krumbach,
DE-Nürnberg

Lektorat der deutschsprachigen Ausgabe: Redaktions-
büro Krumbach, DE-Nürnberg

Satz und Umschlaggestaltung der deutschsprachigen
Ausgabe: Die Werkstatt Medien-Produktion GmbH,
DE-Göttingen

Fotografien: India Hobson

Layout: Alicia House, Gemma Hayden

Die englischsprachige Originalausgabe erschien 2024
unter dem Titel *Thrown – A Modern Potter's Guide to
Working with Clay on the Wheel* bei Quadrille Publishing,
einem Imprint von Hardie Grant Publishing, London, UK

Copyright © 2024 Quadrille Publishing Ltd

Text © Lilly Maetzig 2024

Fotografie © India Hobson 2024

Design © Quadrille 2024

Printed in China



Um lange Transportwege zu vermeiden, hätten wir dieses Buch gerne in Europa gedruckt. Bei Lizenzausgaben wie diesem Buch entscheidet jedoch der Originalverlag über den Druckort. Der Haupt Verlag kompensiert mit einem freiwilligen Beitrag zum Klimaschutz die durch den Transport verursachten CO₂-Emissionen. Dabei unterstützt der Verlag ein Projekt zur nachhaltigen Forstbewirtschaftung in der Zentralschweiz.

Wir verwenden FSC®-zertifiziertes Papier. FSC® sichert die Nutzung der Wälder gemäß sozialen, ökonomischen und ökologischen Kriterien.

Diese Publikation ist in der Deutschen Nationalbibliografie verzeichnet. Mehr Informationen dazu finden Sie unter <http://dnb.dnb.de>.

Der Haupt Verlag wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2020 bis 2025 unterstützt.



Sie möchten nichts
mehr verpassen?



Folgen Sie uns auf unseren Social-Media-Kanälen und
bleiben Sie via Newsletter auf dem neuesten Stand.

www.haupt.ch/informiert

Wir verlegen mit Freude und großem Engagement unsere Bücher. Daher freuen wir uns immer über Anregungen zum Programm und schätzen Hinweise auf Fehler im Buch, sollten uns welche unterlaufen sein.

www.haupt.ch

HINWEIS

Arbeiten im keramischen Bereich können gefährlich sein. Halten Sie sich genau an die Anweisungen und lassen Sie Vorsicht walten. Beachten Sie stets die nötigen Gesundheits- und Sicherheitsvorkehrungen. Die in diesem Buch beschriebenen Techniken wurden sorgfältig ausgewählt und überprüft. Alle Informationen und Ratschläge sind nach bestem Wissen zusammengestellt. Dennoch können weder die Autorin noch die Übersetzerin, der Lektor oder der Verlag die Verantwortung für Unfälle oder Schäden jeglicher Art übernehmen.

LILLY MAETZIG

AUF DER SCHEIBE GEFORMT

Keramik für zu Hause –
schlicht & chic

Fotografien von India Hobson

06	EINLEITUNG
09	WIE SIE DIESES BUCH NUTZEN SOLLTEN

VORBEREITUNGEN

12	Werkstatt und Arbeitsgeräte
14	Der Ton
16	Bearbeitungsschritte
18	Tonkneten
21	Tonrecycling

TECHNIKEN

24	Das Drehen
26	Zentrieren
28	Zylinder drehen
32	Schalen drehen
38	Aufsatzplatten
40	Abdrehen
42	Zentrieren beim Abdrehen
44	Zylinder abdrehen
46	Fußringe gestalten
48	Abdrehstützen
50	Griffe und Henkel
50	Henkel ziehen
52	Henkel aus Tonplatten
53	Henkel biegen und anbringen
55	Farben und Dekore
58	Glasieren
60	Glasurproben
62	Glasuren anmachen
65	Glasurauftrag
67	Brand und Öfen

PROJEKTE

Anfängerniveau

- 76 Tassenset
- 79 Trinkschalen mit Fuß
- 82 Untertasse
- 86 Milchkännchen
- 91 Essteller
- 94 Seifenschale

Mittleres Niveau

- 98 Flache Schüssel
- 103 Müslischale
- 106 Sauciere
- 110 Eierbecher vom Stoß drehen
- 115 Abtropfsieb
- 118 Zitronenpresse
- 122 Klassische Vasen

Fortgeschrittenes Niveau

- 126 Kerzenhalter
- 130 Teekanne
- 138 Lampenschirm
- 144 Moon Jar
- 151 Tortenständer
- 154 Zusammengesetzte Vase

- 160 ÜBER DIE AUTORIN
- 160 DANKSAGUNG

EINLEITUNG

Als Kind war ich ganz wild darauf, Sachen selber zu machen. Aus mit Lebensmittelfarben eingefärbtem Salzteig bastelte ich alle möglichen Gestalten. Am Strand formte ich aus eisenhaltigem schwarzen Sand kleine Städte, die ich mit Muscheln, Stöckchen und Blättern verzierte. Im Garten braute ich aus Matsch und Pflanzenteilen Zaubetränke. Ich zeichnete massenhaft Tiere und dachte mir dazu im Kopf entsprechende Geschichten aus.

Als Teenager belegte ich in der Schule so viele Kunstkurse, wie es nur eben ging. Die weiterführende Schule in Christchurch in Neuseeland, wo ich aufwuchs, hatte ein großartiges Kreativangebot. In einem Jahr wählte ich Malerei, Bildhauerei und Drucktechniken – wodurch Mathe, Wirtschaftslehre und Naturwissenschaften etwas auf der Strecke blieben. Ich wirbelte von einer Werkstatt in die nächste und verbrachte dort auch Mittagspausen und Freistunden. Ich tat einfach so, als ob ich noch dringend ein Projekt bis zum Abgabetermin fertig bringen müsste. Die leichte Unordnung in den Ateliers fand ich einfach toll, mir gefielen die Gipsreste in den Mischeimern und die Fingerabdrücke von früherem Gebrauch auf den Druckerpressen.

Nach Ende der Schulzeit wusste ich noch nicht genau, welche Richtung meine Ausbildung nehmen sollte. Ich bewarb mich bei mehreren Kunstakademien und entschied mich dann für eine in der Nähe, die reichhaltige Wahlmöglichkeiten versprach. Dabei stellte ich mir vor, so eine Künstlerin zu werden wie die in den ganzen Büchern, die mich durch meine Schulzeit begleitet hatten. Meine Ziele blieben allerdings noch etwas vage. Welche Kunstrichtung mir genau vorschwebte, wusste ich selbst noch nicht. Hauptsache, ich würde in so einem Buch landen ... Ich war noch jung und hielt mich finanziell mit Gelegenheitsjobs und einem sperrigen Studiendarlehen über Wasser, noch immer nicht sicher, wohin der Weg mich führen würde.

Nach drei Jahren voller Experimente mit unterschiedlichsten Werkstoffen und neuen Bekanntschaften schloss ich die Ausbildung mit dem Bachelor of Design mit Schwerpunkt Bildende Kunst ab. Noch immer unentschlossen über die künftige Richtung meiner Interessen, meldete ich mich zu einem Keramik-Abendkurs an, um neue Impulse zu finden. Frisch von der Kunstakademie, saß ich zum

ersten Mal an einer Töpferscheibe. Ich hatte mein Diplom in der Tasche, war inzwischen tatsächlich in einer netten kleinen Kunstgalerie angestellt und hatte große Pläne, irgendwann in einem Kunstband zu landen – wenn ich auch keine Ahnung hatte, wie der genau aussehen sollte.

Zusammen mit meiner Schwägerin Claire machte ich mich auf in den Keramikkurs. Ich hatte vor, die Räumlichkeiten und Brennöfen zu nutzen, um plastisch zu modellieren und dadurch meinem Künstlertraum ein Stück näher zu kommen. Die Veranstaltung war sehr offen konzipiert. Die zwei abendlichen Stunden konnten wir nutzen, wie immer wir wollten, egal ob an der Drehscheibe, beim Handformen oder bedarfsweise Glasieren. Terry vom Lehrpersonal am Dienstagabend war selber an der Drehscheibe ausgebildet. Gleich am ersten Abend bekamen Interessierte kurz gezeigt, wie das Drehen funktioniert. Da ich keine anderen konkreten Pläne hatte, machte ich direkt einen Versuch. Es sah so simpel aus und mit meinem brandneuen Kunstdiplom in der Tasche war ich ziemlich selbstsicher. Also knetete ich meinen Ton zunächst (schon das war schwieriger als erwartet), legte mir die von Terry geborgten Werkzeuge zurecht, band mir eine eigenhändig geschneiderte Schürze um und setzte mich an die Drehscheibe.

Wie bei den meisten Neulingen klappte zuerst überhaupt nichts. Ich war total ungeduldig und schob die Schuld an meinem Misserfolg auf alle möglichen Umstände: Ich bin Linkshänderin, Terry hat alles viel zu schnell erklärt, die Scheibe eiert, im Ton sind noch Luftblasen...

Claire dagegen war direkt von Anfang an recht erfolgreich, was meine Ausreden für mein eigenes Misslingen irgendwie widerlegte. Zum Glück bin ich aber ziemlich stur und auch ein bisschen ehrgeizig, also blieb ich trotzdem beim Drehen. Wenn es bei Claire funktionierte, konnte es nicht unmöglich sein, sondern eben nur etwas schwieriger als gedacht. Erst ein paar Monate später, ich saß dienstags immer noch an der Drehscheibe, gelang es mir, ein Gefäß vom Boden bis zum Rand hochzuziehen, das nicht gleich zu kollabieren drohte.

Alle meine früheren Wandungen waren labbrig und instabil gewesen, doch auf einmal fühlte der Ton sich butterweich an und ich hatte ihn vollkom-

men unter Kontrolle. Ich war total begeistert, weil mir klar wurde, dass alle Gefäße davor mir einfach nur zufällig gelungen waren, ohne dass ich die Vorgänge wirklich hatte steuern können. Ich genoss dieses neue Erfolgserlebnis noch eine Weile und je länger ich übte, desto stärker wurde es.

Die ausgesprochen zwanglose Keramikgruppe besuchte ich noch mehrere Jahre. Ich sammelte alle möglichen Arbeitsgeräte, Ton und Bücher und fuhr sie im Kofferraum meines Wagens mit mir herum. Schon mit 21 Jahren richtete ich mir einen Instagram-Account ein. Das fühlte sich an wie der erste Schritt in Richtung echtes Arbeitsleben. Auf Instagram dokumentierte ich meine Projekte und Fortschritte. Als ich, noch immer in meinen frühen Zwanzigern und weiterhin ziemlich unerschrocken, nach London umzog, nahm ich dieses „business“ mit. Dort mietete ich einen Tisch samt ein paar Regalen in einer Gemeinschaftswerkstatt und stand unter dem Zwang, schnell erfolgreich zu werden, da das Londoner Preisniveau erheblich über dem in Neuseeland lag. Der Druck erwies sich als ein Schubs in die richtige Richtung. Ich beschloss, mein Hobby zum Beruf zu machen, war weiter auf Insta-

gram aktiv, schuf meine eigene Website, fand einen kleinen Kundenkreis und die ganze Sache wuchs und wuchs. Inzwischen arbeite ich seit zehn Jahren an der Töpferscheibe. Die geschmeidige Konsistenz des Tons, wie ich sie in Neuseeland erstmals erlebte, hat mich dazu angeregt, mein eigenes Keramikatelier aufzubauen. Inzwischen kreierte ich Objekte für Restaurants mit Michelin-Sternen, für namhafte Cafés und Kunstläden sowie Ausstellungen. Mein Wissen gebe ich persönlich und in Online-Kursen weiter. Ich habe eine wunderbare Follower-Gemeinde in den sozialen Medien, erstelle regelmäßig Videos über meine Tätigkeit und habe bereits ein Buch mit dem Titel „Von Hand geformt – Töpfern ohne Scheibe“ im Haupt Verlag veröffentlicht. Als ich mit dem oben beschriebenen Abendkurs begann, hatte ich nicht den geringsten Ehrgeiz, Keramik zu meinem Beruf zu machen – doch genau das ist geschehen.

Ich hoffe, dass ich Ihnen in diesem Buch etwas von meiner Begeisterung für den Ton vermitteln kann und dass Sie beim Erlernen einer anspruchsvollen neuen Technik viel Freude haben werden.





WIE SIE DIESES BUCH NUTZEN SOLLTEN

In den folgenden Anleitungen erlernen Sie die Grundzüge des Scheibendrehens. Wir beginnen mit den Vorbereitungen, erfahren alles über Arbeitsplatz, benötigte Materialien und Werkzeuge und üben schließlich, wie die Töpferscheibe eingesetzt wird, um Gefäße zu drehen und später abzdrehen. Sobald Sie die Grundlagen beherrschen, geht es mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen zu konkreten Projekten. Ich möchte Sie mit meinen Beispielen zu neuen Ideen und Formen inspirieren, die Sie so vielleicht noch nicht kennen und nach eigenen Vorstellungen abwandeln können.

Wer noch keinerlei Töpfererfahrung hat, kann das Buch von vorn bis hinten durcharbeiten, alle Prozesse sind der Reihe nach beschrieben. Fortgeschrittene mit etwas Dreherfahrung wiederum können hier Details nachschlagen und Kenntnisse vertiefen. Es würde mich freuen, wenn Sie das Buch so wie ein intensiv genutztes Lieblingskochbuch einsetzen und es mit tonverschmierten Händen immer wieder konsultieren, um die nächsten Schritte nachzulesen. Die Fingerabdrücke dokumentieren dann Ihre Lernetappen.

Sie sollten sich darüber klar sein, dass alle Phasen beim Drehen schwierig sein können. In der Keramikszene heißt es oft, dass jemand erst tausend Töpfe drehen muss, bis der erste perfekt gelingt. Seien Sie also geduldig. Bleiben Sie beim Werken offen und lernbegierig, geben Sie sich selbst kleine Aufgaben vor, beispielsweise: zwanzig Becher drehen, nur um die Bewegungsabläufe zu erkunden; fertige Rohlinge durchschneiden, um das Wandprofil zu prüfen. Misslungene Versuche bitte ohne Reue entsorgen und den Ton recyceln. Das Ganze ist einfach ein ständiges Lernen.

Ich töpfere seit vielen Jahren und habe an allen möglichen Orten von verschiedensten Leuten gelernt. Dabei wurde mir klar, dass es beim Drehen oft mehrere Wege gibt, dasselbe Ziel zu erreichen. In diesem Buch zeige ich, wie ich die Herausforderungen bewerkstellige. Behalten Sie im Hinterkopf, dass Sie oft auch ganz anders vorgehen könnten.

Ich würde mich sehr freuen, wenn ich Sie zu eigenen Ausdrucksformen anregen könnte. Folgen

Sie zunächst gerne meinen Anleitungen, um dann später Ihre persönlichen Methoden zu finden, sobald Sie mit den Grundschritten zurechtkommen.

VORBEREITUNGEN

Im ersten Teil des Buches geht es um den Werkstoff Ton, von der richtigen Auswahl bis zum Herichten der Masse, wie Sie korrekt mit ihr umgehen und alles gut in den Griff bekommen.

TECHNIKEN

In diesem Bereich finden Sie alles, was Sie im Umgang mit der Töpferscheibe wissen müssen. Sie lernen die Handgriffe beim Drehen und Abdrehen zunächst an Zylinder- und Schalenformen. Beide sind unverzichtbar, um später alle weiteren Ideen verwirklichen zu können. Sie erfahren, wie Henkel angarniert werden, wie Oberflächen texturiert und mit Engoben, Ausspartechiken und Glasuren gemustert und eingefärbt und schließlich gebrannt werden. Zusätzlich stelle ich diverse Brennofentypen vor.

PROJEKTE

Dies ist der Bereich, in dem wir schließlich alle landen wollen: Hier geht es richtig zur Sache, hier entstehen die echten Dinge. Versuchen Sie aber bitte nicht zu rennen, bevor Sie richtig laufen können. Die Beispiele sind im Schwierigkeitsgrad unterteilt für Anfänger:innen, mäßig Fortgeschrittene und Geübte. Ich rate Ihnen, sich realistisch einzuschätzen, damit Sie nicht gleich frustriert und überfordert sind. Die Tassen im ersten Projekt sind für den Einstieg herausfordernd genug, bieten aber bei Gefäß- und Henkelform schon reichlich Raum zum Variieren.

Denken Sie daran: Wenn Sie mit dem Ergebnis eines Drehversuchs nicht zufrieden sind, werfen Sie es in den Recyclingbehälter und beginnen Sie neu. Sehen Sie das Ganze als eine Reise.

DAS DREHEN

Zu Anfang ist es nicht einfach, sich in die Drehtechnik einzufinden. Während Scheibe und Ton rotieren, ist es Ihr Ziel, daraus Gefäße nach eigenen Vorstellungen zu schaffen. Vorsichtig, geduldig und zielstrebig werden die Wunschformen in die Tat umgesetzt.

Dies sind die grundlegenden Phasen beim Drehen:

- Zentrieren
- Aufbrechen
- Hochziehen der Wandung
- Ausarbeiten der Gefäßform
- Verfeinern und Versäubern
- Abnehmen des Rohlings von der Scheibe

Das Zentrieren ist auf Seite 26 genau erklärt. Die Instruktionen für das Drehen von Zylindern (Seite 28) und Schalen (Seite 32) – die beiden grundlegendsten Gefäßformen – beschreiben auch alle sonstigen Handgriffe. Jeder einzelne ist wichtig, perfektes Zentrieren ist allerdings die Voraussetzung für alles Weitere.

VORÜBERLEGUNGEN

Bevor Sie zu drehen beginnen, sind folgende Punkte zu bedenken:

DREHRICHTUNG DER SCHEIBE

Die Richtung, in der die Scheibe rotiert, wird normalerweise auf die dominante Hand abgestimmt. Meine Anleitungen basieren auf der in der westlichen Welt gebräuchliche Laufrichtung gegen den Uhrzeigersinn für rechtshändige Personen. Ich beschreibe die Handstellungen, als ob der Drehteller das Zifferblatt einer Uhr wäre (also beispielsweise „Position 5 Uhr“). Linkshänder:innen übersetzen alles spiegelverkehrt und lassen den Drehteller im Uhrzeigersinn rotieren.

Selbst bin ich übrigens auch Linkshänderin. Ich erlernte das Drehen aber an einer „normalen“ Scheibe, weil mir gar nicht klar war, dass es einen Unterschied machen könnte. Beim Formen sind ständig beide Hände im Einsatz, und ich glaube nicht, dass jemand bewusst darauf achtet, welche Hand gerade was macht, egal ob rechts- oder linkshändig. Bei der Annäherung an neue Techniken

fühlt sich zunächst jeder Handgriff seltsam an. Womöglich fällt es sogar leichter, die Schritte wie beschrieben „rechtshändig“ zu erlernen und erst später die Richtung zu wechseln, statt alles von vornherein umzudrehen. Probieren Sie aus, was Ihnen besser zusagt.

SITZHALTUNG

Damit die Hände genügend Kraft haben, stützen Sie die Unterarme beim Drehen ganz fest auf den Rand der Auffangwanne, an Hüften oder Oberschenkeln ab und behalten diese Position bei.

BEDIENUNG DER TÖPFERSCHEIBE

Lassen Sie die Scheibe schnell genug rotieren und eine volle Umdrehung machen, bevor Sie die Hände anlegen. Die Bewegungen auf das Drehtempo abstimmen.

Die meisten Scheiben werden mit einem stufenlosen Fußpedal bedient. Beim Zentrieren rotiert der Drehteller sehr schnell, beim Aufbrechen und Hochziehen der Wandung etwas langsamer, beim Versäubern und Perfektionieren dagegen eher langsam. Der Fuß bleibt immer auf dem Pedal, um die Scheibe jederzeit für feinere Details abbremsen oder komplett stoppen zu können.

Es ist sehr verlockend, sich einfach dem Ton auf der Scheibe hinzugeben und ihn komplett zu umfassen, speziell wenn Fehler irgendwie behoben werden sollen. Mit zunehmender Dreherfahrung merken Sie aber, dass die Formgebung sich nur in einem sehr begrenzten Segment zwischen Position 3 und 6 Uhr abspielt.

Beim Arbeiten die Scheibe bitte zwischendurch nicht dauernd anhalten. Oft sehe ich in Anfängerkursen, wie Leute ständig bremsen, um eine Wand zurechtzubiegen oder Ränder zu reparieren. Ganz selten mag das einmal gelingen, meist verschlimmert es aber Fehler nur. Das Pfuschen kann sich zu einer schlechten Angewohnheit auswachsen und zu einer insgesamt unprofessionellen Technik führen.



ZENTRIEREN

Der erste und wichtigste Arbeitsschritt beim Drehen von Gefäßen besteht darin, den Tonbatzen mittig auf die Scheibe zu bekommen. Beim Zentrieren wird der Ton zum Scheibenmittelpunkt geschoben, bis er hundertprozentig symmetrisch läuft. Das richtig zu lernen ist schwierig, seien Sie also geduldig. Es macht nichts, wenn Sie anfangs fünf oder zehn Minuten brauchen, bis der Kegel gleichmäßig rund läuft. Mit wachsender Übung finden Sie die richtige Technik und schaffen das Ganze innerhalb von Sekunden.

Material und Werkzeug

300–400 g Ton

Wasser und Schwamm

Tipps

- Setzen Sie die Kraft des Oberkörpers unterstützend ein. Beugen Sie sich nach vorn über den Drehteller. Auch wenn keine Riesenkräfte erforderlich sind, brauchen Arm- und Handmuskeln dennoch Verstärkung.
- Halten Sie die Tonoberfläche mit reichlich Wasser feucht und gleitfähig. Wird sie zu trocken, bleiben die Hände hängen.
- Die Hände sehr langsam vom rotierenden Werkstück abheben, damit kein Ton daran haften bleibt und mit weggerissen wird.
- Falls die Hände mit dem Tonbatzen herumwirbeln, pressen Sie nicht energisch genug. Immer daran denken: Sie haben den Ton im Griff, nicht umgekehrt.

1. Nehmen Sie den gekneteten Tonbatzen und klopfen Sie ihn zu einer Kugel. Diese mittig auf den trockenen Drehteller schlagen, dabei die Rillen auf dem Teller als Orientierung benutzen. Den Ton mit dem Handballen kräftig nach unten pressen, bis er fest aufsitzt.
2. Die Scheibe in Betrieb setzen und den rechten Mittelfinger etwa bei Position 5 Uhr an der Basis des Tonbatzens anhalten, bis die Unterkante mit der Scheibe verschmiert.
3. Hände und Tonbatzen gut anfeuchten. Scheibe mittelschnell gegen den Uhrzeigersinn rotieren lassen, die Ellbogen auf Wanne oder Oberschenkeln abstützen, den Ton mit beiden leicht gekrümmten Händen umschließen. Finger und Handballen bewegen sich aufeinander zu. Darauf achten, dass beide Hände sich stets berühren und immer als Einheit arbeiten. Bei Bedarf Ton und Hände zwischendurch anfeuchten.
4. Mit dem linken Handballen kräftig nach rechts oben pressen. Die Rechte drückt gleichzeitig abwärts dagegen. Den Tonbatzen zur Mitte schieben, die Hände nach oben wandern lassen und dabei einen Tonkegel formen.
5. Die Hände rechtwinklig zueinander halten. Die Bewegungsabläufe mit gleichmäßigem Druck beider Hände beibehalten, den Kegel wieder zurück nach unten zwingen und abflachen.
6. Den gesamten Vorgang zwei- bis dreimal wiederholen, bis der Tonkegel nicht mehr ausschlägt oder eiert.
7. Sie merken sofort, wenn er perfekt zentriert ist, dann läuft er ganz ruhig, die Drehbewegung ist kaum noch zu spüren und wirkt auch optisch ganz einheitlich.

▼ SCHRITT 4



▼ SCHRITT 5



▲ SCHRITT 6



▲ SCHRITT 7

BRAND UND ÖFEN

Das „Backen“ roher Tonobjekte im Ofen wird als Brand bezeichnet. Dabei sind extrem hohe Temperaturen erforderlich. Spezielle Keramikbrennöfen sind so konzipiert, dass sie um ein Vielfaches heißer als Küchenherde oder selbst Profibacköfen werden. Der rohe Scherben durchläuft im Brand bei etwa 500 °C eine chemische Umwandlung, den so genannten Quarzsprung. Dieser Vorgang kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Er verwandelt Ton in echte Keramik. Unterhalb dieser Temperatur lässt sich der Rohstoff noch einsumpfen und recyceln.

Auch nach einem Jahrzehnt Töpferleben bin ich noch jedes Mal aufgeregt wie ein kleines Geburtstagskind, wenn ich den Ofen nach dem Brand öffne. Es ist die schönste Belohnung für alle Mühen.

OFENTYPEN

Wir kennen mehrere Brennverfahren für Keramik. Manche sind traditionell, andere modern. Ich beginne bei den zeitgemäßen Techniken, da Sie diese wohl am ehesten wählen werden.

ELEKTROÖFEN

Speziell im Kunsthandwerks- und Hobbybereich sind elektrische Modelle am gebräuchlichsten. Das Innere ist mit feuerfesten Ofensteinen ausgekleidet und mit Glühwendeln versehen. Elektroöfen sind als Front- oder Toplader mit seitlich oder oben angebrachter Klappe erhältlich, der Mantel besteht meist aus Edelstahl. Auch die Tür ist feuerfest isoliert.

Neuere Konstruktionen haben oft empfindliche Thermoelemente/Temperaturfühler im Inneren. Beim Einräumen des Brennguts bitte darauf achten, diese nicht zu beschädigen. An dem damit verbundenen Anzeiger lässt sich die Innentemperatur von außen ablesen.

Ältere Fabrikate sind oft mit so genanntem Kiln Sitter ausgestattet. In diesem sitzt ein Temperaturstäbchen oder Kegel, der sich bei Erreichen der Endtemperatur verbiegt und dadurch einen Mechanismus in Gang setzt, der den Brennofen ausschaltet. Viele Modelle haben Schaulöcher in Tür oder Wänden, um den Brennfortschritt zu be-

obachten. Bei etwa 600 °C sollten sie zugestöpselt werden.

Glasurbrände im Elektroofen laufen oxidierend ab. Das bedeutet, im Inneren ist reichlich Sauerstoff vorhanden.

GASÖFEN

Gasbrände sind noch immer sehr gebräuchlich. Die Öfen werden mit Erd- oder Propangas betrieben. Wie bei Elektromodellen ist das Innere mit feuerfesten Wänden ausgestattet, hat aber keine Glühwendeln, da die Hitze durch ein Zugsystem vom Gasbrenner aus durchs Innere geleitet wird.

Gasöfen haben den Vorteil, dass sich die Brennatmosphäre verändern lässt. Das hat großen Einfluss auf das Aussehen der fertigen Ware. Sie können reduzierend brennen. Das bedeutet, die Sauerstoffzufuhr in der Brennkammer wird stark gedrosselt und es entsteht ein Überschuss an Kohlenstoff. Dadurch können sich an Scherben und Glasuren wunderschöne Effekte wie beispielsweise Sprenkelungen und satte erdige Farbnuancen ergeben.

HOLZBRAND

Mit Holz befeuerte Brennöfen in allen möglichen Formen und Größen werden seit Jahrtausenden benutzt. Der Brand muss ununterbrochen überwacht und gesteuert werden. Die Holzasche beeinflusst die Glasurentwicklung.

RAKUBRAND

Bei diesem speziellen Verfahren wird das Brenngut direkt glühend heiß bei etwa 900 °C aus der Brennkammer gehoben und sofort in einen Behälter mit brennbarem Material wie Zeitungspapier oder Sägemehl gepackt. Zusätzlich können Federn oder Pferdehaar auf die Gefäßoberfläche gehalten werden, die sofort verbrennen, aber dekorative Spuren hinterlassen. Raku verspricht wirklich spektakuläre Ergebnisse, die Objekte sind aber aufgrund der niedrigen Brenntemperatur nicht lebensmitteltauglich.



PROJEKTE







ESSTELLER

Großformatige Teller zu drehen gehört schon eher zu den fortgeschrittenen Projekten. Beginnen Sie daher mit kleinen Formaten, bis Sie auch größere Tonmengen gut im Griff haben.

Bitte beachten: Teller haben beim Töpfern einen schlechten Ruf, weil sie leicht reißen und sich verziehen. Wenn Ihre ersten Versuche daneben gehen, liegt es also nicht an Ihnen.

Material und Werkzeug

etwa 400 g Ton für kleine Modelle,

1,2 kg für einen großen Essteller

vollkommen ebene Aufsatzplatte

hölzerne Drehschiene

Modellierholz

Töpfernadel

große und doppelseitige Abdrehschlinge

Schneidedraht

Wasser und Schwamm

DREHEN

1. Die Aufsatzplatte auf dem Scheibenkopf fixieren. Sie muss vollkommen eben sein, sonst ist es unmöglich, perfekte Teller zu drehen und es entstehen nur wacklige, verzogene Teile.
2. Den Ton zentrieren und eine weite flache Scheibe daraus drehen.
3. Diese von der Mitte aus zum Rand hin öffnen. Dabei gleichzeitig nach außen und unten pressen. Mit beiden Händen arbeiten, es erfordert ziemlich viel Kraft.
4. Die Masse gleichmäßig nach außen ziehen, bis die Tonscheibe einheitlich 1 cm stark ist (oder dicker, falls ein Standing vorgesehen ist).
5. Die Tonscheibe komprimieren. Dazu mehrmals mit dem Schwamm vom Mittelpunkt nach außen zu Position 6 Uhr und wieder zurück streichen. Den Bewegungsablauf mit der geraden Kante der Drehschiene wiederholen, bis die Oberfläche vollkommen eben ist.
6. Für den kleinen senkrecht abgesetzten Rand den schräg gehaltenen Daumen unter die Kante legen und diese aufwärts biegen. Das Handgelenk dabei mit der anderen Hand abstützen.
7. Die niedrige Wand perfektionieren. Sie kann genau senkrecht stehen oder am Knick sanft abgerundet werden. Mit dem Modellierholz versäubern und die Oberkante mit der Nadel vollkommen einheitlich abschneiden (siehe Seite 36).
8. Die Bodenkante mit dem Modellierholz leicht unterschneiden, damit der Schneidedraht später besser durchgleitet.
9. Den Schneidedraht sehr straff spannen und unter dem Tellerboden durchziehen. Dabei fest nach unten halten, sonst wird womöglich ein Loch eingerissen.

▼ SCHRITT 2



▼ SCHRITT 3



▲ SCHRITT 7



▲ SCHRITT 13

▼ SCHRITT 5



Tipps

- Oft ist es schwierig, den mittleren Tellerbereich glatt und eben zu bekommen. Die Arbeitsgeräte drücken leicht zu tief ein, daher werden gern weiche Schwämme eingesetzt. Ich finde aber, dass sich mit der in Tellermitte leicht verschoben angesetzten und dann nach außen geführten gebogenen Drehschiene ebenfalls sehr schöne Abschlüsse ergeben.
- Bei großflächigen Drehobjekten muss die Scheibe zum Durchziehen des Schneidedrahtes sehr langsam rotieren. Das hilft auch, wenn Sie es schwierig finden, in einem Durchgang die gesamte Fläche zu durchtrennen. Der Teller löst sich später leichter von der Aufsatzplatte.

ABDREHEN

10. Der lederharte Teller löst sich normalerweise von selbst von der Platte. Störrische Teile müssen gelegentlich nochmals mit dem Draht abgeschnitten oder samt Platte auf den Kopf gestellt vorsichtig abgenommen werden. In der Mitte haftet der Teller stärker an. Sobald er sich am Rand zu lösen beginnt, leicht drehend abheben. Bitte nicht mit Gewalt, sonst kann er die Innenfläche einfach mitreißen.
11. Den Tellerrohling kopfüber auf die Scheibe setzen und fixieren (siehe Seite 42).
12. Falls ein Fußring vorgesehen ist, entsprechende Hilfslinien anreißen und überschüssige Masse innen und außen abnehmen. Bei ausgesprochen großen Formaten sind eventuell gleich zwei Standringe nötig – einer nahe der Mitte, der andere außen –, damit der dünne Boden beim Brand nicht absackt und an der Ofenplatte haftet.
13. Ich gestalte meine Teller meistens ohne Fuß und drehe sie nur an der Unterseite einheitlich eben ab. Zusätzlich unterschneide ich wie bei zylindrischen Gefäßen die Unterkante im 45°-Winkel.
14. Nach dem Abdrehen den Teller mit dem Schwamm glätten und sehr langsam auf einer vollkommen planen Unterlage trocknen lassen.



▲ SCHRITT 14



ABTROPFSIEB

Mein erstes Siebschälchen habe ich mir zum Beerensammeln ausgedacht. Ich erntete bei meinen Eltern in Neuseeland Erdbeeren und ließ die Früchte in einen kleinen Eimer plumpsen. Im Haus wuschen wir sie und legten sie in eine Schüssel. Da kam mir die Idee, meiner Familie als nettes Geschenk eine Obstschale zu töpfeln, die gleichzeitig als Abtropfsieb zu gebrauchen ist.

Später kreierte ich größere Durchschläge. Einen verwende ich heute in meinem Haushalt für Spaghetti.

Material und Werkzeug

etwa 1–1,2 kg Ton für große Modelle, für andere

Formate entsprechend mehr oder weniger

hölzerne Aufsatzplatte

Töpfernadel

große und doppelseitige Abdrehschlinge

Lochschneider oder Bohrer

Bleistift oder Malpinsel

Schneidedraht

Wasser und Schwamm

DREHEN UND ABDREHEN

1. Nach der Anleitung von Seite 98 eine weite Schale drehen und beim Abdrehen mit einem Fußring versehen, wie auf Seite 46 gezeigt. Die Form ist beliebig, relativ weite Modelle gefallen mir aber am besten.

FERTIGSTELLUNG

2. Wenn der Fußring fertig ist, die Schale direkt auf der Scheibe lassen. Innerhalb des Ringes zwei Kreise markieren: einen genau in der Mitte, den anderen etwa 1 cm von der Innenkante entfernt. Die Drehscheibe stoppen und die markierte Bodenfläche wie eine Pizza unterteilen. Eine feine Linie durch den Mittelpunkt bis zum äußeren Kreis andeuten, zwei weitere Linien in gleichmäßigem Abstand.
3. Die Scheibe langsam rotieren lassen und drei bis vier gleichmäßig verteilte Ringe auf der bauchigen Außenwand andeuten. Mindestens 1 cm Abstand zum Oberrand der Schale lassen, damit sie beim Durchbohren nicht bricht.
4. Die Scheibe anhalten. Die geraden Unterteilungslinien des Innenbodens auf der Wandung bis zur Kante hoch senkrecht verlängern. Ich ergänze zwischen diesen noch je eine zweite Markierung, sonst sind die Löcher zu spärlich verteilt. Wo sich die senkrechten und waagerechten Linien überkreuzen, werden später die Löcher gebohrt.
5. Den Rohling von der Scheibe lösen, weiter kopfüber halten.

ÜBER DIE AUTORIN

Lilly Maetzig ist das Gesicht hinter dem in London ansässigen Keramiklabel „Mae Ceramics“. Sie kreiert mit Begeisterung schöne, praktische Dinge, die den Alltag bereichern und uns Freude machen. Viel Zeit widmet sie auch dem Unterrichten in Kursen, online und in ihren Büchern.

Lilly Maetzig hat im Jahr 2023 im Haupt Verlag bereits folgendes Buch über Aufbautechniken veröffentlicht:

Von Hand geformt

Töpfern ohne Scheibe – Techniken und Projekte
176 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-258-60276-9



DANKSAGUNG

Bei diesem Buch haben ganz viele Leute mitgeholfen. Euch allen gilt mein Dank.

Zuerst sind da meine Follower und Unterstützer:innen sowie die gesamte Töpfergemeinde. Euch allen bin ich dankbar, dass ihr meine Produkte und meine Bücher kauft, an meinen Kursen teilnehmt, meine Videos anschaut und meinen Posts ein „like“ verpasst. Durch diese Unterstützung bin ich heute angekommen, wo ich bin. Es macht mich glücklich, so nette Menschen um mich zu haben.

Dank geht auch an meine Familie und Freund:innen, die immer daran geglaubt haben, dass ich im kreativen Bereich erfolgreich sein könnte – manchmal mehr als ich mir selber zugetraut habe.

Ich danke auch den Edwards, die jedes meiner Videos sehen und jedes Wort, das ich schreibe, lesen. Ebenso danke ich Karlee, die meine Zweifel ausräumte. Und meinem Vater, der meint, ohne ihn wäre ich nicht zur Töpferin geworden. Da bin ich mir nicht ganz so sicher wie du, lieber Dad, aber du warst auf jeden Fall eine tolle Stütze.

Danke auch ans Verlagsteam von Quadrille – Gemma, India, Charlie und besonders Harriet. Sorry, dass ich eure E-Mails nie rechtzeitig beantwortet habe – und dass ihr trotzdem mein Buch veröffentlicht.

Und last – aber bestimmt nicht least – danke, mein lieber Jack, für deine nie endende Unterstützung und Zuwendung. Ich hab dich lieb.

Studioaufnahmen mit freundlicher Genehmigung von Second Floor Studios, London



Zitronenpresse, Seifenschale, Lampenschirm – schön, chic, selbst geformt!

Was gibt es Schöneres, als auf der Töpferscheibe nützliche und dekorative Keramikobjekte herzustellen? Lilly Maetzig zeigt, wie es geht. Zu Beginn dreht sich alles um den Werkstoff Ton und die Techniken, dann folgen Informationen und persönliche Tipps zu Dekoration, Glasur und Brand.

Sobald die Techniken sitzen, können Sie mit den Projekten beginnen; jedes ist minimalistisch im Design, aber mit raffinierten Details versehen.

Mit vielen attraktiven Fotos und klaren Anleitungen ist «Auf der Scheibe geformt» Ihr Leitfaden für dieses haptische Handwerk. Ideal für alle, die Lust auf Ton haben und schon bald einzigartige Objekte formen möchten, die man gerne täglich in die Hand nimmt.



Haupt
GESTALTEN